



Philosophie in deutschen Schulen

von Professor Dr. Julian Nida-Rümelin, Präsident der DGPhil

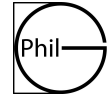
Die Rolle, die die Philosophie an deutschen Schulen spielt, stellt eine Anomalie dar, was besonders in der romanischen Welt, in Frankreich, in Italien, in Spanien, aber auch in Südamerika mit Verständnislosigkeit beobachtet wird. Während die deutschsprachigen Beiträge zur Philosophie der letzten Jahrhunderte von zentraler, ja, von überragender Bedeutung sind, spielt weder die Geschichte der Philosophie noch die Schulung zum philosophischen Denken in den Schulen in Deutschland eine nennenswerte Rolle. In Italien, in Frankreich und in anderen romanischen Ländern ist Philosophie hingegen eines der Kernfächer. In Frankreich gleichrangig neben dem Französischen und der Mathematik. In vielen Ländern der Welt, zunehmend auch in den englischsprachigen und wiederkehrend in den slawischen Ländern, aber sogar in Ostasien gilt Deutsch als Schlüssel nicht nur zu einem wichtigen europäischen Land und seiner Kultur, sondern eben auch zum internationalen philosophischen Diskurs. Kant, Hegel, Heidegger, Husserl, Wittgenstein u. v. a. prägen die intellektuellen Diskurse in den Geisteswissenschaften, den Feuilletons, den Künsten und der Literatur.

Wir müssen hier nicht den Ursachen nachspüren, die zu dieser Anomalie geführt haben. Aber wir sollten das Zeitfenster nutzen, das sich möglicherwei-

se jetzt auftut, um diesen Missstand zu beheben. Die Bildungslandschaft ist im Umbruch. Vieles deutet darauf hin, dass die Zeit der deutschen Halbtagsschule ihrem Ende entgegengeht und wir uns dem Vorbild unseres westlichen Nachbarn anschließen (müssen). Es ist eine Generation junger Frauen herangewachsen, die es aus vielen Gründen für selbstverständlich halten, dass sie in gleicher Weise am Erwerbsleben partizipieren können, wie gleichaltrige Männer. Das heißt, dass sie sich eine längere Baby-Pause oder eine Reduktion des beruflichen Engagements über viele Jahre hinweg wegen Kindern nicht mehr leisten können und wollen. Die Ehen sind zudem instabiler geworden und die ökonomische Selbstständigkeit ist schon von daher ein Gebot der praktischen Vernunft. Die Statistiken in Deutschland sprechen da eine klare Sprache, was den Anteil der auf staatliche Hilfe angewiesenen alleinerziehenden Frauen angeht. Der Staat reagiert darauf mit einem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung von Kindern ab dem zweiten Lebensjahr ab 2013 und es liegt in der Logik dieser Entwicklung, dass die Schulen nachziehen werden. Zumindest wird sich der Anteil der Ganztagschulen deutlich ausweiten.

Unvorstellbar ist, dass diese Ausweitung lediglich eine quantitative Verlängerung der bishe-

rigen Unterrichtsformen darstellen wird. Es besteht die Chance, dass mit dieser Umstellung neue Formen des Bildungserwerbs und der Bildungsvermittlung gefunden werden. Das Hüpfen von Fach zu Fach im Stunden-Rhythmus, die Parzellierung des Wissens, die Vernachlässigung eigener Urteilkraft gegenüber meist nur kurzfristigem Wissenserwerb, aber auch die ethische und ästhetische, die physische und soziale Dimension jugendlicher Lebensformen kann und wird hoffentlich ein Ende haben. Es besteht die Chance, neue Formen der Bildungsvermittlung und des Bildungserwerbs zu verbinden mit neuen Inhalten, einer neuen interdisziplinären Kanonik, einer größeren Vielfalt eigener Schwerpunktsetzungen der Schulen und verbesserte Möglichkeiten auf die Interessen der Jugendlichen einzugehen. Die Philosophie kann und sollte in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielen. Das wichtigste kognitive Bildungsziel ist die Urteilkraft. Gerade in einer Welt, in der Informationen im Übermaß und so gut wie kostenlos sind, sind Menschen auf ihre Urteilkraft angewiesen, weil sie sich täglich von Neuem ihr eigenes, und im günstigen Fall wohlbegründetes und stabiles Urteil, bilden können müssen. Sie müssen gute von schlechten Argumenten unterscheiden lernen. Die Philosophie als Logik und als Argumentationslehre ist daher kein Fach neben anderen, sondern



für kognitive Bildung generell unverzichtbar.

Die ethische Dimension der jugendlichen Lebensform bedarf einer kritischen, philosophischen Begleitung, um sich voll entfalten zu können. Dieser Bedarf lässt sich nicht auf diejenigen beschränken, die einen Religionsunterricht ablehnen und betrifft alle Altersgruppen. Die Entwicklung der praktischen Philosophie in den letzten Jahrzehnten bietet einen riesigen Fundus handlungsleitender Kriterien und Argumente. Die praktische Philosophie ist im Wortsinne praktisch geworden, das heißt sie hat sich von den Theoriestreitigkeiten weg bewegt und sich der Detail-Analyse konkreter Entscheidungssituationen zugewandt. Sie ist im Gegensatz zu früheren Zeiten empirisch gesättigt, das heißt die philosophischen Beiträge stehen im engen Austausch zu den empirischen Aspekten menschlicher Praxis.

Jugendliche müssen lernen, sich in einer komplexen sozialen Welt zu orientieren, die sich nicht auf das eigene Land beschränken lässt. Diese kulturelle Globalisierung, die die ökonomische zunehmend ergänzt wird, verlangt nach interkultureller Kompetenz, zu der die Philosophie einen wichtigen Beitrag leisten kann. Fragen der internationalen Gerechtigkeit und der Herausforderungen durch den Klimawandel sind von philosophischer Seite in den vergangenen Jahren hochkompetent behandelt worden (zum Beispiel Thomas Nagel, Martha Nussbaum, Thomas Pogge).

Durch das Ende des Ost-West-Konflikts hat sich die internationale Staatenwelt grundlegend gewandelt. Nach der bipolaren

Ordnung schien eine Zeit der uneingeschränkten Dominanz der letzten verbliebenen Supermacht, der USA anzuheben. Der Irak- und der Afghanistan-Krieg, die wirtschaftlichen Probleme des Westens und speziell der USA zeigen jedoch, dass die Staatenwelt multipolarer und komplexer wird. Humanitäre Interventionen, also ethisch motivierte Kriege ohne eigene Bedrohung, haben Eingang ins Völkerrecht gefunden und sind von wachsender Bedeutung. Damit ist die Ethik internationaler Beziehungen zu einem Ordnungsfaktor geworden. Nach vielen Jahrzehnten der Dominanz des Realismus in den internationalen Beziehungen sind daher philosophische Fragen nicht nur von theoretischem, sondern von eminent praktischem Interesse.

Wissenschaftliche Erkenntnisse sind heute mit der ökonomischen und technologischen Praxis enger verwoben, als zu früheren Zeiten. Ökonomische Interessen spielen eine größere Rolle in der Wissenschaftsentwicklung und umgekehrt. Wir leben in einer wissenschaftlich-technisch geprägten Welt, und dass ist nicht mehr auf die entwickelten Länder beschränkt. Umso bedeutsamer ist es, Jugendlichen frühzeitig ein angemessenes Verständnis des wissenschaftlichen Denkens zu vermitteln und die wichtigsten Ergebnisse der Wissenschaft in ein kohärentes Bild zu integrieren. Die Philosophie als Integrationsdisziplin, als die einzige Disziplin, die zu allen anderen Disziplinen ein mehr oder weniger enges Verhältnis pflegt, kann diese Integrationsleistung erbringen. Die philosophische Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie stellen die dazu wesentlichen Begriffe und Analyseme-

thoden bereit. Die Parzellierung des Unterrichts entspricht einer Parzellierung der Disziplinen. Es ist für die kulturelle Verfasstheit einer Gesellschaft von großer Bedeutung, dass schon in den Schulen die Anstrengung der Integration früh beginnt. Die Philosophie hat hier eine Schlüsselrolle.

Die Geschichte der Philosophie birgt einen Schatz von Denksätzen, Begriffen, Theorien, die bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Die großen Klassiker sind nicht lediglich aus historischem Interesse relevant, sondern aus einem eminent praktischen. Es gibt Platoniker in der Mathematik und Physik. Es gibt Aristoteliker in den Sozialwissenschaften. Es gibt Epikureer und Stoiker in der Art der Lebensführung. Es gibt die Rationalisten der Neuzeit, die als Radikale der Vernunft gegen Konvention, gegen Tradition, Vorurteil und Unmündigkeit kämpften. Es gibt die Ethiker der Schottischen Aufklärung, die die Ökonomie als Wissenschaft begründeten. Immanuel Kant, in dem der Geist der europäischen Aufklärung seinen höchsten Ausdruck findet. Hegel, Marx, Frege, Husserl, Heidegger, Wittgenstein – nicht zufällig deutschsprachige Philosophen – prägen das kulturelle, soziale, politische, geisteswissenschaftliche Denken bis heute im hohen Maße.

Philosophie in den Schulen sollte sich nicht, wie in den romanischen Ländern weithin üblich, auf die Geschichte der Philosophie beschränken. Aber die klassischen Texte und die Geschichte der Philosophie sind ein reichhaltiger Fundus, der für das Verständnis des eigenen kulturellen Herkommens und der heutigen kulturellen Diskurse unverzichtbar ist.

MÜNSTERANER ERKLÄRUNG ZUM PHILOSOPHIE- UND ETHIKUNTERRICHT

Verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen haben in den letzten Jahren zu Ansätzen geführt, Schule neu zu denken und das Bildungswesen zu reformieren. Ziel ist vor allem die Entwicklung von Bildungsstandards und Kompetenzmodellen, welche die Qualität der schulischen Arbeit erhöhen sollen. Dabei geht es um Dispositionen, die Personen zur Bewältigung konkreter Anforderungen befähigen und die auch empirisch überprüfbar sind.

Derartige praktische Kompetenzen bedürfen jedoch der Ergänzung und Fundierung durch zusätzliche Fähigkeiten, die auf Bildung und Reflexion zielen. Angesichts der zunehmenden Pluralisierung der Lebensformen, der rapiden Zunahme des Wissens und technischen Könnens sowie der prinzipiellen Offenheit der Zukunft, auf die Erziehung vorbereiten soll, sind darüber hinaus solche Kompetenzen von Bedeutung, die es dem Individuum ermöglichen, Urteilsfähigkeit und Orientierungsvermögen zu gewinnen, konsistente und kritisch reflektierte Werthaltungen zu entwickeln und dadurch die eigene Persönlichkeit auszubilden. Vor dem Hintergrund einer ausführlichen Diskussion über Inhalte und Methoden philosophisch-ethischer Bildung werden diese Kompetenzen durch den Philosophie- und Ethikunterricht in hervorragender Weise gefördert. Damit kommt diesen Unterrichtsfächern im Bildungssystem eine besondere Bedeutung zu.

Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe (2008) führen dazu, die

Wahl- und Anrechnungsmöglichkeiten der Fächer Philosophie und Ethik in der Abiturprüfung zu verbessern. Zu begrüßen ist die Einrichtung des Pflichtfaches Ethik in Berlin, das einen gemeinsamen Unterricht mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen ermöglicht. Umso bedauerlicher ist es, dass die Fächer Ethik, Werte und Normen wie auch Philosophie in einigen Bundesländern immer noch Einschränkungen unterworfen und mit Problemen konfrontiert sind, die diesen Unterricht häufig an den Rand drücken. Besonders problematisch ist für diese Fächer der Status eines so genannten Ersatzfaches, der immer noch von einigen Kultusbehörden vertreten wird, obwohl dagegen seit zwölf Jahren ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vorliegt.

Um diese unbefriedigende Situation zu beheben, fordern die Vertreter der unterzeichnenden Verbände, dass die Fächer Philosophie und Ethik als Alternativ- oder Pflichtfächer gleichberechtigt mit allen anderen Fächern eingerichtet werden. Das trifft für zehn Bundesländer zu, in denen Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht der Primarstufe teilnehmen, kein Angebot in Ethik oder »Philosophieren mit Kindern« vorfinden. In diesem Zusammenhang ist der so genannte Ressourcenvorbehalt abzuschaffen; vielmehr soll der Philosophie- und Ethikunterricht auch dann angeboten werden, wenn kein Religionsunterricht stattfindet.

In der Sekundarstufe II werden in allen Bundesländern entweder Ethik, Werte und Normen oder Philosophie angeboten. Im Sinne des Bundesverwaltungsgerichtsurteils von 1998 sind auch diese Fächer als Wahl- oder Wahlpflichtfächer mit allen anderen Unterrichtsfächern umgehend gleichzustellen. Das gilt

auch für die Abschlussprüfungen in den einzelnen Schularten und Schulstufen. Wie alle übrigen Fächer sollen sie in der Abiturprüfung gewählt werden können. Dies sollte auch in solchen Bundesländern möglich sein, in denen eines dieser Fächer in der Gymnasialen Oberstufe bisher nicht angeboten wird.

Für die Ausbildung qualifizierter Lehrerinnen und Lehrer im Fach Philosophie sind Studiengänge erforderlich, die den hohen wissenschaftlichen und fachdidaktischen Ansprüchen genügen. Die Verabredungen von *Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für das Lehramtsstudium Philosophie* (2008) gehen in die richtige Richtung und sind an den Universitäten und Hochschulen aller Bundesländer zügig zu realisieren. Da die zweite Phase der Lehrerausbildung zeitlich gekürzt wird, kommt der fachdidaktischen und praxisorientierten Ausbildung besondere Bedeutung zu. Dabei sind die Praktika so zu gestalten, dass die Studierenden hinreichende Erfahrungen sammeln und lernen, ihren Unterricht zu reflektieren.

Auch für die Ausbildung von Fachlehrkräften in den Fächern Ethik, Werte und Normen und Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde (LER) bedarf es der Vereinbarung ländergemeinsamer Kernanforderungen und der Freiheit zu länderspezifischen Schwerpunkten. In Bundesländern mit diesen Fächern sind entsprechende Studiengänge einzurichten, die den Bezug zur Philosophie bzw. Ethik sowie zur Religionswissenschaft und zu den Sozialwissenschaften und nicht zuletzt zu den Fachdidaktiken herstellen. Dabei ist darauf zu achten, dass Philosophie bzw. Ethik als gleichberechtigtes Fach ohne jede Einschränkung gewählt werden kann; dazu gehört die freie Kombinierbarkeit mit anderen Studiengängen.

In diesen Studiengängen soll die grundständige Ausbildung die

Regel sein. Nur in Ausnahmefällen sind Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen zuzulassen, um fehlende Fachlehrkräfte kurzfristig zu ersetzen. Die Qualität des Unterrichts in Philosophie und Ethik kann nur durch den Einsatz voll ausgebildeter Absolventen der Studiengänge Philosophie und Ethik gewährleistet werden.

Münster, im April 2010

Die Unterzeichnenden:

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
(Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie e.V.)

Dr. Bernd Rolf
(Vorsitzender des Fachverbands für Philosophie e.V.)

Prof. Dr. Johannes Rohbeck
(Leiter des Forums für Didaktik der Philosophie und Ethik)

Peter Kriesel
(Vorsitzender des Fachverbands Ethik e.V.)

BERICHTE

UNESCO-WELTTAG DER PHILOSOPHIE 2010

Seit 2005, alljährlich am dritten Donnerstag im November, feiert die UNESCO den Welttag der Philosophie. In diesem Jahr fällt er auf den 18. November. Weltweit sind Universitäten, Schulen, Kultureinrichtungen und Medien aufgefordert, an diesem Tag Veranstaltungen zu organisieren. Der Welttag soll die Bedeutung der Philosophie für das Verständnis einer komplexen Welt aufzeigen und insbesondere bei Schülern und Jugendlichen Begeisterung für die Philosophie wecken. Die Philosophie ergänzt die Er-

kenntnisse, das Faktenwissen und die Methoden aller anderen Disziplinen, nicht als Luxus für gute Zeiten, sondern als notwendige Dimension eines erfüllten Lebens und Lernens als Mensch. Selbst die besten empirischen Ergebnisse lassen sich nicht einordnen ohne die Fähigkeit, die richtigen Fragen zu stellen. Mehr als 100 Länder beteiligen sich am Welttag. In Deutschland finden jährlich Dutzende von Veranstaltungen statt. Die Deutsche UNESCO-Kommission

(http://www.unesco.de/tag_der_philosophie_2010.html) und die Deutsche Gesellschaft für Philosophie

(<http://www.dgphil.de/veranstaltungen/UNESCO-2010.html>) haben auf ihren jeweiligen Websites für die diesjährigen Veranstaltungen einen Kalender eingerichtet. Den Veranstaltungsformen sind keine Grenzen gesetzt: Symposien, Vorträge, Tage der offenen Tür, Fachkonferenzen, Workshops und Schülerstage oder Gespräche über Philosophie mit Kindern und Jugendlichen. Die Deutsche UNESCO-Kommission, die Deutsche Gesellschaft für Philosophie und der Deutsche Volkshochschul-Verband rufen Institutionen, die Freude an der Philosophie haben und bei anderen wecken wollen, zur Teilnahme am Welttag auf.

Benjamin Hanke

Junior-Referent, Fachbereich Wissenschaft, Menschenrechte, Deutsche UNESCO Kommission e. V.

Wie jedes Jahr hat auch die DGPhil eine eigene Website mit allen Terminen zum Welttag eingerichtet:

<http://www.dgphil.de/veranstaltungen/UNESCO-2010.html>

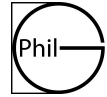
Wir bitten um Zusendung weiterer Termine.

NACHRICHTEN AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Neue Website der DGPhil

Vortragsreihen an deutschen Instituten sind nun unter neuer Adresse abrufbar

Der Emailverteiler der DGPhil ist der bei Weitem am meisten nachgefragte Service der DGPhil. Sein Ziel ist es, Mitglieder über Veranstaltungen zu informieren, für die sie sich bewerben oder an denen sie teilnehmen können. Daher gibt es zwei Hauptkategorien: Call for Papers und Veranstaltungsankündigungen. Um jeder Veranstaltung Aufmerksamkeit zu verschaffen, versenden wir derzeit in jeder Email nur eine Ankündigung. Da die Zahl der über den Verteiler versendeten Emails weiter stiege, wenn wir die Kriterien für die Versendung erweiterten, können wir nicht alle Formen von Veranstaltungen oder alle Arten von Call for Papers über den Emailverteiler versenden. Sammemails stellen unserer Meinung nach keine gute Lösung des Problems dar, weil die absolute Zahl an Veranstaltungen ohnehin auch dafür zu groß ist und eine Auswahl immer notwendig bleibt, um die Funktion einer fokussierten Information zu gewährleisten. Ein Kriterium für die Versendung über den Emailverteiler ist, dass es sich bei der Veranstaltung um eine größere Veranstaltung *en bloc* handelt, d.h. eine Tagung, ein Symposium, einen Workshop o. ä. Daher haben wir zunehmend Anfragen erhalten, ob es nicht doch eine Möglichkeit gäbe, solche Veranstaltungen anzukündigen, für die es ein öffentliches Interesse gibt, die aber diese Kriterien nicht erfüllen, wie etwa Vorlesungs- oder Vortragsreihen an Philosophischen Seminaren oder Instituten. Denn



beinahe jedes Philosophische Institut hat ein Kolloquium oder eine vergleichbare Form der Vortragsreihe. Mit viel Engagement werden von den Organisatoren dieser Reihen spannende Programme erarbeitet, die ein wichtiger Bestandteil der philosophischen Diskussionskultur darstellen, und die oft auch Hörer anderer Fächer und Fakultäten sowie interessierte Bürger ansprechen. Weitere Gründe ließen sich anführen, weshalb gerade für diese Form der philosophischen Streitkultur eine Plattform geschaffen werden sollte, auf der sich Interessierte anderer Institute oder interessierte Bürger und Schüler über einzelne Vorträge in ihrer Nähe informieren können. Aus diesen Gründen haben wir nun ein neues Forum in Form einer Website eröffnet mit dem Titel „**Veranstaltungsreihen an Philosophischen Instituten**“.

Nach Universitätsorten gegliedert werden dort ab jetzt jeweils für ein Semester Veranstaltungsreihen aufgenommen, die an unterschiedlichen Terminen stattfinden. Wir bitten daher ab sofort darum, uns bei Interesse das Programm Ihrer Vortragsreihen zuzusenden (alp27@uni-koeln.de). Halten Sie sich dabei bitte an die Hinweise zum Einsenden von Ankündigungen, die auch auf der Website unter der Rubrik „Veranstaltungen“ zu finden sind. Als spezifische Vorgabe für diese Seite mögen die bereits verzeichneten Veranstaltungen gelten. Für das Sommersemester bitten wir Sie darum, Ihr Programm rechtzeitig vor Semesterbeginn zuzusenden. Wir hoffen, dass wir mit dieser neuen Website eine weitere Bedarfslücke schließen können. <http://www.dgphil.de/veranstaltungen/Vortragsreihen.html>

Dr. Kristina Engelhard

Neue Beitritte

DERZEIT zählt die DGPhil 1328 Mitglieder. Für das Jahr 2010 stehen 114 Beitritten bisher sieben Austritte sowie vier durch Sterbefall erloschene Mitgliedschaften gegenüber.

Impressum

DGPhil-Geschäftsstelle

Prof. Dr. Michael Quante

Philosophisches Seminar
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Email: dgphil-sekretariat@uni-koeln.de
Internet: www.dgphil.de
Satz und Layout: Dr. Kristina Engelhard

Inhalt

Thema

Philosophie in deutschen Schulen von Professor Dr. Julian Nida-Rümelin	1
Münsteraner Erklärung zum Philosophie- und Ethikunterricht	3

Berichte

UNESCO-Welttag der Philosophie 2010 von Benjamin Hanke	4
---	---

Nachrichten aus der Geschäftsstelle

Neue Website der DGPhil	4
Neue Beitritte	5